OÖNachrichten
www.nachrichten.at

Wer den Flüchtlingsstrom aus Afrika stoppen will, muss den Menschen auf dem Kontinent eine Chance geben. Foto: ORF

Anlegen mit Sinn

Weniger Rendite, dafür ein gutes Gewissen? Das war einmal. Ethische Geldanlage ist auch für Leute, die nichts zu verschenken haben, eine interessante Alternative

Wenn wir der Flüchtlingskrise Herr werden wollen, dann müssen wir die wichtigste Fluchtursache bekämpfen: die Armut in den Herkunftsländern.

Das Mikrofinanzierungsinstitut Oikocredit versucht genau das. Wer dieser kirchlichen Organisation sein Geld anvertraut, hilft und darf sogar auf eine jährliche Dividende von zwei Prozent auf seinen Genossenschaftsanteil erwarten. In Zeiten wie diesen eine durchaus ansehnliche Verzinsung.

ANALYSE

VON HERMANN NEUMÜLLER

Was geschieht mit dem Geld der Anleger? Im Vorjahr vergab Oikocredit International Darlehen und Kapitalbeteiligungen an insgesamt 809 Partnerorganisationen in 69 Ländern. Über 80 Prozent der Kreditnehmer sind Frauen. Die Kreditsummen bewegen sich meist zwischen 50 und 300 Dollar. Die Zinsen liegen in afrikanischen und asiatischen Ländern bei etwa 20 Prozent, in lateinamerikanischen Ländern bei bis zu 30 Prozent.

Die Zinsen sind nicht zuletzt deshalb so hoch, weil die Kreditnehmer von Oikocredit nicht bloß die finanzielle Starthilfe bekommen, um sich eine Existenz aufzubauen, sondern auch eine begleitende Beratung. Von den 250 Mitarbeitern sind 170 in den jeweiligen Ländern in der Beratung und in der Bildung tätig. Die Ausfallquote im Mikrofinanzierungs-Bereich beträgt lediglich ein Prozent. Die Kunden sind durch den gegebenen Vertrauensvorschuss und die begleitende Beratung ausgesprochen verlässlich.

Oikocredit hat im Vorjahr 900,2 Millionen Euro an Finanzierungen vergeben. Das entspricht einem Plus von 23 Prozent gegenüber 2014. Oikocredit International habe im Vorjahr erstmals die Anlagesumme von einer Milliarde Euro erreicht, sagt Friedhelm Boschert, Vorstandsvorsitzender von Oikocredit Austria. „Damit gehören wir zu den größten Social Investors weltweit." Drei Viertel der angelegten Gelder kommen aus dem deutschsprachigen Raum.

Oikocredit ist nicht der einzige Mikrofinanzierer. Die Genossenschaft hat aber den Vorteil, dass sie vom Ökumenischen Rat der Kirchen 1975 in den Niederlanden gegründet wurde und so nicht nur auf entsprechende Erfahrung, sondern auch auf das Netzwerk der Kirchen zurückgreifen kann.

Dieser Hintergrund macht es auch für Anleger einfacher, sein Geld dort zu investieren. Nicht alle Mikrofinanzierer haben redliche Absichten. Bei den Kirchen kann man davon ausgehen, dass sie kein Schindluder mit dem Geld treiben. Nicht, weil sie so gut sind, sie haben einen Ruf zu verlieren.